



Dr. Astrid Mannes
Mitglied des Deutschen Bundestages



Dr. Carsten Brodesser
Mitglied des Deutschen Bundestages

Positionspapier zum Schutz des Regenwaldes

Die Corona-Krise hat dazu geführt, dass Deutschland im Jahr 2020 70 Millionen Tonnen CO₂ weniger ausgestoßen hat als noch im Jahr 2019. Aber auch wenn die Industrie weltweit reduzierter läuft und der Verkehr, vor allem der Flugverkehr, im Jahr 2020 deutlich zurückgegangen ist, hat dies der Natur und dem Weltklima keine Erholung gebracht. Insbesondere für die Regenwälder gibt es keine Entspannung. Eher im Gegenteil: Die Zerstörung des tropischen Regenwaldes hat sich im vergangenen Jahr noch beschleunigt. Dies hat dramatische Folgen für unser Weltklima.

Unsere Welt hat drei große Lungen. Das sind die Regenwälder in Südostasien, in Südamerika und in Zentralafrika. Alle drei Regenwälder zusammen machen zwar nur 7,4 Prozent der Landfläche unserer Erde aus. Wir dürfen aber davon ausgehen, dass von den rund 1,89 Millionen erfassten Tier- und Pflanzenarten über zwei Drittel in den tropischen Regenwäldern vorkommen. Viele Tier- und Pflanzenarten der Regenwälder sind bis heute noch gar nicht erforscht. Über Jahrhunderte haben die Ureinwohner im und mit dem Wald gelebt, ohne ihn zu zerstören. Die Indigene werden jedoch zunehmend vertrieben. Sie verlieren durch die Plantagen, die dort mehr und mehr entstehen, ihre Heimat und Lebensgrundlage. In den Regenwaldländern holzen die Menschen immer mehr Bäume ab, um mit dem Holz Geld zu verdienen oder auf den gerodeten Flächen große Felder mit Monokulturen anzulegen. Die Baumriesen fallen für die Fleischindustrie, für die Holz-, Papier- und Möbelindustrie ebenso wie für große Plantagen aus Ölpalmen, Zuckerrohr und Soja.

Der Regenwald hat einen fast perfekten Wasserkreislauf. Wird dieser durchbrochen, können Regenwälder zu Savannen werden und sich die Wüsten ausweiten, da die nur dünne nährstoffreiche Bodenschicht schnell weggeschwemmt wird. Der Boden, auf dem vormals Regenwald stand, wird unfruchtbar. Es ist daher kaum möglich, auf größeren kahlen Flächen wieder Regenwald nachzupflanzen. Die Folge: Es verdunstet weniger Feuchtigkeit in die Atmosphäre. Viel CO₂, das von den Bäumen und Torfmooren gespeichert wurde, entweicht durch die Abholzung in die Atmosphäre. Der Raubbau an den Regenwäldern trägt damit in großem Maße zur Klimaveränderung bei.

Die Regenwälder stabilisieren das Weltklima, indem sie der Atmosphäre CO₂ entziehen und stattdessen Sauerstoff abgeben. Allein der Amazonas-Regenwald schluckt etwa zwei Milliarden Tonnen CO₂ pro Jahr. Die insgesamt 240 Millionen Hektar großen Tropenwald- und Sumpfbereiche des Kongobeckens speichern schätzungsweise 80 Milliarden Tonnen Kohlenstoff. Die Rodungen tropischer Regenwälder verursachen acht bis elf Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes. Laut World Resources Institute (WRI) wurden 2020 durch diese Primärwaldvernichtungen 2,64 Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre freigesetzt. **Das, was im Bereich des Klimaschutzes durch die Abholzungen der Regenwälder an Schaden angerichtet wird, können andere Länder wie Deutschland durch noch so viele Klimaschutzmaßnahmen nicht wiedergutmachen oder kompensieren.**

Alle 1,7 Sekunden wird weltweit eine Fläche so groß wie ein Fußballfeld an Tropenwald zerstört. Nach einer Studie der Online-Plattform Global Forest Watch, die im März 2021 veröffentlicht wurde, wurde 2020 weltweit eine Gesamtfläche von 4,2 Millionen Hektar tropischen Primärwaldes vernichtet (und damit rund 12% mehr als im Vorjahr). Dies entspricht der Fläche der Niederlande.

20.05.2021

Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Telefon: +49 30 227-71496, Fax: +49 30 227-70496, astrid.mannes@bundestag.de
Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Telefon: +49 30 227-71401, Fax: +49 30 227-76301, carsten.brodesser@bundestag.de

Die Abholzung des Regenwaldes geschieht durch die entsprechenden Regierungen in vollem Bewusstsein um die Folgen für das Klima und ist daher ein „Verbrechen an der Menschheit“. Die größte Regenwaldvernichtung fand 2020 in Brasilien statt, wo 1,7 Millionen Hektar Regenwald durch Brände/Brandrodung oder Abholzung vernichtet wurden – eine Zunahme um 25 Prozent gegenüber 2019. Aber auch im Kongobecken ist die Entwicklung besorgniserregend: Laut Berechnung von Experten wird hier in dem Zeitraum von 2020 bis 2030 der Anstieg der Entwaldung bei zwischen 55 und 140 Prozent gegenüber dem Zeitraum 2000 bis 2010 liegen.

Ursächlich dafür ist das starke Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum, das mit einem Anstieg der landwirtschaftlichen Nutzungen von Waldflächen einhergeht. Die umstrittene Palmölproduktion soll sich bis 2030 nach Prognosen verdoppeln.

Wir verlieren durch die Abholzungen der Regenwälder unwiederbringlich einen großen Reichtum an Artenvielfalt im Bereich der Tier- und Pflanzenwelt. **Jeden Tag sterben mehr als 100 Arten für immer aus!**

Der Amazonaswald ist eines der Kipp-Elemente im Erdsystem, wie es Delphine Zemp vom Potsdam Institut für Klimaforschung formuliert. Die Gefahr eines solchen Umkippens kann nur dadurch vermieden werden, dass nicht mehr als 20 Prozent des Regenwaldes zerstört werden. Zurzeit sind es bereits rund 17 Prozent der Fläche¹.

Das Klimaziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, auf das sich die Weltgemeinschaft verständigt hat, kann nicht erreicht werden, wenn die Abholzung der tropischen Regenwälder nicht deutlich verringert wird. Dieses Ziel wird nur erreicht werden, wenn mehr internationale Anstrengungen zur Rettung der Regenwälder unternommen werden, die nicht nur Brasilien bzw. Südamerika in den Fokus nehmen, sondern gleichermaßen auch Zentralafrika und Südostasien.

Forderungen:

- Wir dürfen unseren Blick nicht auf die Regenwaldvernichtung in Brasilien verengen, die medial stark im Fokus steht. Auch die Regenwälder in Zentralafrika und Südostasien sind bedroht und müssen beachtet werden.
- In den Regenwaldstaaten müssen **entwaldungsfreie transparente Lieferketten** aufgebaut werden. Es braucht bessere transnationale Anstrengungen, um die Handelsketten und ihren Einfluss auf die Wälder besser sichtbar zu machen und zu regulieren.
- Einer der größten Treiber von Waldzerstörungen weltweit ist die legale und illegale Umwandlung von Naturwäldern zu Agrarflächen. Betroffen sind vor allem Wälder in den Tropen. Für einen erfolgreichen internationalen Waldschutz müssen Agrarrohstoffe möglichst nachhaltig produziert werden. Das heißt auch: ohne Waldflächen zu zerstören. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft fördert in diesem Zusammenhang bereits privatwirtschaftliche Initiativen. Darauf müssen wir aufbauen.
- An das **Mercosur-Abkommen** müssen **klare Bedingungen** geknüpft werden. Wir fordern, dass es die vereinbarten Zollvereinbarungen nicht geben kann, wenn ein Vertragspartner die Regelungen aus

¹ Amazonien heute. Eine Region zwischen Entwicklung, Zerstörung und Klimaschutz. Eine Studie von Thomas Fatheuer, hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung, S. 13f.

dem Nachhaltigkeitskapitel des Abkommens nicht einhält. Aktuell wird in diesem Zusammenhang zu wenig auf Sanktionen und zu viel auf „dialogorientierte Durchsetzungsmechanismen“ gesetzt. Wir müssen hier Nachbesserungen oder Zusatzvereinbarungen aushandeln.

Das Mercosur-Abkommen befindet sich derzeit noch in formaljuristischer Prüfung. Sollte keine multilaterale Lösung gefunden werden, könnte auch ein Abkommen bilateral zwischen der EU und jedem einzelnen Mercosur-Land abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang fordern wir **eine stärkere Haltung von deutscher Seite**.

- Der Amazonienfonds, der 2008 von der brasilianischen Regierung für mehr Wald- und Klimaschutz gegründet wurde, muss anders aufgestellt werden. Die Geldgeber dieses Fonds sollen ein eigenes Evaluationsteam aufbauen, das unabhängig vom Empfängerland agiert. Die Bundesregierung nimmt aktuell keine eigenen Evaluierungen der durch den Amazonienfonds geförderten Projekte vor.

Es müssen sich mehr - bestmöglich alle - europäische Staaten am Amazonienfonds beteiligen, um international strengere Sanktionen bei Zuwiderhandlung einleiten zu können. Je mehr Geld in den Fonds eingezahlt wird, desto größer ist auch das Druckmittel (Aussetzungen der Auszahlungen) bei einem Fehlverhalten. Gleichzeitig steigt damit der finanzielle Anreiz für Brasilien und anderer Amazonasstaaten zum Regenwaldschutz.

Die Geldauszahlung aus dem Amazonienfonds muss an die messbare Reduzierung von Entwaldung gekoppelt sein. Die Auszahlung aus dem Fonds richtete sich bislang (bis zur derzeitigen Aussetzung) nach einem Referenzwert, nämlich nach der durchschnittlichen Abholzungsrate für die Periode 2006 - 2015. Dieser Durchschnittswert liegt bei 8.150 km². Er ist damit immer noch höher als die durchschnittliche Abholzungsrate des Jahres 2009, also dem Jahr, in dem die deutliche Tendenz zur Reduzierung von Entwaldung zu Ende ging. Solange in den Referenzzeiträumen die Jahre der großen Waldreduzierungen (also die Jahre vor 2009) enthalten sind, können de facto auch bei steigender Entwaldung Gelder aus dem Fonds ausgezahlt werden. Das ist kontraproduktiv. Damit muss Schluss sein. Die Geldauszahlungen aus dem Amazonienfonds müssen an andere Kriterien geknüpft werden.

- Der Leticia-Pakt für den Amazonas, der 2019 von Kolumbien, Peru, Brasilien, Ecuador, Bolivien, Suriname und Guyana unterzeichnet wurde mit dem Ziel eines besseren Schutzes des Amazonas-Gebietes, ist ein guter Ansatz, der unterstützt werden sollte. Vereinbart wurde unter anderem der Austausch von Wetterdaten sowie Informationen über illegale Abholzungen und illegale Minen.
- Wir müssen international Antworten finden auf die Frage, was die Menschen in den Regenwaldstaaten dazu bringen kann, den Wald stehenzulassen. Abgeholzte Flächen können die Menschen vor Ort wirtschaftlich nutzen, während sie keinen direkten persönlichen Vorteil vom Klima haben. Dem landwirtschaftlichen Sektor muss in den Erzeugerländern daher **mehr Anreiz zum Walderhalt** gegeben und eine **walderhaltende nachhaltige Flächennutzung gefördert werden**. Die Umwandlung von Waldflächen in Acker- oder Weideflächen darf sich ökonomisch nicht lohnen!
- Wir benötigen ein **verbindliches Zertifizierungsabkommen zwischen der EU und Brasilien sowie anderen Regenwaldstaaten**, welches sicherstellen soll, dass Produkte wie Palmöl und Soja oder Tropenholz, die durch Rodung des Regenwaldes gewonnen wurden, nicht in die EU eingeführt werden dürfen. Bislang gibt es kein Zertifizierungssystem, das alle ökologischen, sozialen und ökonomischen Kriterien zur Nachhaltigkeit umfassend abdeckt.

-
- Es müssen genügend Mittel und unabhängige Kontrolleure bereitgestellt werden, um die Entwicklung der Waldflächen aufzunehmen. Die Umweltkontrollen in Amazonien sind praktisch eingestellt.
 - Rechtsstaatliche Strukturen müssen in den Amazonasstaaten gestärkt werden. Ein Kernproblem in Amazonien ist die Illegalität. Illegale Entwaldungen und Landnahmen bleiben meist straffrei. Die **Stärkung rechtsstaatlicher Strukturen** ist daher unerlässlich, wenn man das Problem der Entwaldungen in Griff bekommen möchte. Ökozide, die in vollem Bewusstsein um die Schwere der Umweltsünde bzw. um die weltweite negative Auswirkung auf das Klima begangen werden, müssen beim Internationalen Strafgerichtshof als Straftatbestände aufgenommen werden und verhandelt werden könnten.
 - Den Grünen Lungen der Welt muss aufgrund des internationalen Interesses am Schutz des Klimas ein Wert zugeschrieben werden. Tropenwald muss aus den internationalen Klimageldern den Anteil erhalten, der ihm zum Schutz des Klimas anteilig zusteht. Aus dem internationalen Klimatopf muss den Regenwäldern ein Wert zugemessen werden, der den Regenwaldländern dann jährlich ausbezahlt wird. Verkleinert sich die Regenwaldfläche, die von All aus exakt vermessen werden kann, so müssen auch die Zahlungen entsprechend reduziert werden. Umsetzbar ist dies sowohl über ein Emissionshandelssystem wie auch eine Budgethilfe. Die internationale Staatengemeinschaft muss daher einerseits einen erhöhten Anteil der Mittel des auf der Klimakonferenz von Glasgow verhandelten Klimabudgets für den Tropenwaldschutz zur Verfügung stellen und zum anderen eine Architektur erarbeiten, damit die Gelder nicht in den Staatskassen verschwinden, sondern auch tatsächlich in den Walderhalt fließen. Eine Kontrollstruktur muss aufgebaut werden.

Das Klima ist die Lebensgrundlage für eine gemeinsame Zukunft auf diesem Planeten. Wir müssen JETZT handeln, um unsere Natur zu bewahren und unser Klima zu schützen.

Wir Europäer tragen durch Importe von Fleisch, Soja, Palmöl, Holz oder Mineralien mit zur Entwaldung bei. Daher stehen wir in einer Mitverantwortung für den Erhalt der Tropenwälder und in der Verantwortung zum Handeln und Umdenken! Deutschland muss eine Vorreiterrolle beim Schutz der Regenwälder einnehmen. Dabei sollten wir stärker nach dem Motto „**Nicht erst löschen, wenn alles abgebrannt ist**“ agieren. Jede noch so gute Initiative zum Klimaschutz in Deutschland nutzt dem Weltklima wenig, wenn die Regenwälder weiterhin so rasant abgeholzt und zerstört werden.

Derzeit hat Deutschland die Präsidentschaft der Zentralafrikanischen Waldinitiative (CAF) inne. Auch mit der Kongobeckenwaldpartnerschaft übernimmt Deutschland international Verantwortung. Diesen Weg gilt es konsequent weiterzugehen!

Mitunterzeichner:

Dr. Michael von Abercron MdB
Veronika Bellmann MdB
Sybille Benning Mdb
Marc Biadacz Mdb
Astrid Damerow Mdb
Axel E. Fischer Mdb
Ursula Groden-Kranich Mdb
Klaus-Dieter Gröhler Mdb
Oliver Grundman Mdb
Markus Grübel Mdb
Christian Haase Mdb
Thomas Heilmann Mdb
Frank Heinrich Mdb
Hans-Jürgen Irmer Mdb
Ronja Kemmer Mdb
Roderich Kiesewetter Mdb
Rüdiger Kruse Mdb
Jens Lehmann Mdb
Matern von Marschall
Dr. h.c. Hans Michelbach Mdb
Carsten Müller Mdb
Wilfried Oellers Mdb
Sylvia Pantel Mdb
Martin Patzelt Mdb
Dr. Klaus-Peter Schulze Mdb
Dr. Wolfgang Stefinger MdB
Björn Simon Mdb
Dr. Herman-Josef Tebroke Mdb
Alexander Throm Mdb
Dr. Dietlind Tiemann Mdb
Kerstin Vieregge Mdb
Marcus Weinberg Mdb
Dr. Anja Weisgerber Mdb
Peter Weiß Mdb
Kai Whittaker Mdb
Bettina Wiesmann Mdb